

Sinnkrise mit Fertigsalat

Preisgekrönter Literat: Wilhelm Genazino las in der Huguenottenkirche

Wilhelm Genazino bot eine ausgedehnte Kostprobe aus seinem neuen Roman "Wenn wir Tiere wären". Dazu gab es Orgelklänge. Von Olivera Gligoric-Fürer Friedrichsdorf.



Wilhelm Genazino. Die dicke Ente, die auf einem Bein stehend schläft, hat es ihnen angetan. Mit Sicherheit auch der Hund, der trotz eines verbundenen Beins gut laufen kann und die Eis schleckende Radfahlerin mit den wehenden Haaren.

Es sind Alltagsszenen, die Wilhelm Genazino scheinbar en passant beschreibt, die aber seine Fans zu schätzen wissen. "Wenn wir Tiere wären" heißt sein neuer Roman, aus dem eingangs geschilderte Momentaufnahmen stammen, und aus dem der 68 Jahre alte und preisgekrönte Autor am Sonntag in der evangelischen Kirche Friedrichsdorf vorgelesen hatte.

Veranstalter war die musisch- bildnerischen Werkstatt mit Unterstützung des Hessischen Literaturforums. **Die faszinierenden Orgel-Improvisationen von Bernhard Brand-Hofmeister rundeten die Lesung ab.** Pfarrer Wolfgang Daum, der sich als Fan des in Mannheim geborenen Autors entpuppte, sprach zur Einleitung. Weitere Einblicke in das Leben und die Werke des in Frankfurt lebenden Autors, gab Harry Oberländer, Leiter des Hessischen Literaturforums im Mousonturm. Vor allem stimmte Oberländer auf den schrägen und eigenbrötlerischen Charakter des namenlosen Protagonisten aus "Wenn wir Tiere wären" ein. Und auf dessen Mitspieler und deren Befindlichkeiten.

Weltfremd

Als sich Genazino schließlich selbst an den Tisch mit dem Mikrofon setzte, war die Aufmerksamkeit der Zuhörer bestens geschärft für all die kleinen Details, die der Georg-Büchner- und Kleist-Preisträger vortrug: Sie wussten, dass der Protagonist ein bisschen weltfremd war und seine Freundin an Alkoholismus litt. Sie wussten aber auch um das Fehlen einer emotionalen Bindung. Sie erfuhren von der Beerdigung seines Freundes, eines Architekten, durch dessen Tod der Protagonist sich aber auf absonderliche Weise erleichtert fühlte.

Sie erlebten mit, wie der Gang in ein Kaufhaus zu einer Herausforderung für den Ich-Erzähler wurde und wie ihn der Kauf eines Fertigsalats in eine Sinnkrise stürzte. Sie wunderten sich vielleicht ein bisschen über seine Gedanken beim heimlichen Beobachten einer stillenden Mutter. Es passte zum melancholischen Charakter des Protagonisten, dass er ausgerechnet Trost bei der Witwe seines Freundes suchte.

Die Handlung mag abstrus erscheinen, aber auf Handlung scheint es dem Autor ohnehin wenig anzukommen. Es sind die inneren Zerwürfnisse, die Selbstfindungsprozesse und die Identitätskrisen, die der Autor umschreibt, indem er sie in ein scheinbar belangloses, aber mit nahezu mikroskopischer Präzision geschildertes Alltagsgeschehen bettet. Diese Mischung aus Poesie, Philosophie und Psychologie ist es, die die meisten Werke Genazinos auszeichnen.

Der Held aus seinem jüngsten Roman sei im Übrigen "ein Maskentyp der heutigen Gesellschaft", erklärte der Autor. Ein Mensch, der kaum in der Lage zu sein scheint, zwischen Unabhängigkeit und Individualität, zwischen Abhängigkeit und Freundschaft zu unterscheiden. Ein Mensch der untergeht, weil er neben sich und parallel zur Gesellschaft lebt. "Ganz ehrlich: Die Geschichten entstehen beim Schreiben", gestand Genazino, sie "fließen einfach in die Maschine." **Die psychologische Zerrissenheit des Protagonisten hat Brand-Hofmeister in seinem Orgelspiel fabelhaft akzentuiert.**

Artikel vom . 05.10.2011, 06:05 Uhr, . Uhr (letzte Änderung . 05.10.2011, 06:05 Uhr, . Uhr)

http://www.fnp.de/tz/region/lokales/vordertaunus/sinnkrise-mit-fertigsalat_rmn01.c.9223311.de.html